

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

12.4.1857 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. April.

N. 86.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

† Die dänisch-deutsche Angelegenheit.

Aus Kopenhagen läuft die überraschende Kunde ein, daß sämtliche Minister dem König ihre Entlassung eingereicht haben. Zwar wird sogleich hinzugefügt, die Krisis sei nicht durch neue Schritte des Auslandes veranlaßt worden; aber darin wollen wir bis zum Eintreffen neuer und zuverlässiger Nachrichten noch einige Zweifel setzen. Wenigstens weiß man Nichts von anderen schwebenden Fragen, die so gewichtig und brennend wären, daß man vermuthen könnte, sie möchten einen so bedeutungsvollen Schritt, wie die Kollektivdemission des Ministeriums, herbeigeführt haben; wohl aber haben sich die Schwierigkeiten wegen Holstein und Lauenburg so sehr gesteigert, daß man erwarten konnte, in Kürze müsse es in der dänischen Hauptstadt zum Biegen oder Brechen kommen.

Das dänische Kabinet hat sich vergeblich bemüht, das Andringen der beiden deutschen Großmächte zu paralytisiren. Die weislichstigen rechtlichen und politischen Erörterungen, womit es seine letzten Noten an die Regierungen von Oesterreich und Preußen begleitet hat, sind in Wien wie in Berlin auf gleich unfruchtbareren Boden gefallen. Der Eingriff in die staats- und völkerrechtliche Selbständigkeit der zu dem Deutschen Bunde gehörigen Herzogthümer und ihre administrative Vergewaltigung sind zu offenbar, als daß mit Scheingründen ans Ziel zu kommen wäre. Die deutschen Großmächte haben sich nicht einmal die voraussetzlich nutzlose Mühe einer nochmaligen Begründung ihrer Forderung gegeben, sondern dieselbe einfach mit dem Bemerkten wiederholt, daß, wenn derselben nicht im Laufe von einigen (drei) Wochen willfahrt würde, so würde die Angelegenheit beim Bunde eingebracht werden.

Vielleicht wäre indessen auch diese energische Sprache noch nicht hinreichend gewesen, die dänische Halsstarrigkeit zum Nachdenken zu bringen, wenn nicht eine Hoffnungssäule, mit der man sich in Kopenhagen geschmeichelt hatte, nach der andern einbräche. Das dänische Kabinet, das nur in Deutschland Gefahr erblickte, suchte dieselbe dadurch abzulenken, daß es die Anspornung der deutschen Großmächte, wornach diese Sache eine rein deutsche Angelegenheit ist, bestritt, und ihr eine europäische Bedeutung vindicirte, die deshalb nicht in Berlin, Wien, und Frankfurt, sondern nur im Aegeopag der europäischen Großmächte entschieden werden könne. Nun aber stellt sich heraus, daß es auch bei den nicht-deutschen Großmächten mit dieser Meinung nicht durchgedrungen ist. Die Berliner „Zeit“, die man hierin für gut unterrichtet halten darf, bekämpft, was in dem Betreff schon früher verlautet hat. Sie bestreitet die Gerüchte, wornach die Verzögerung eines Abtrags beim Bunde französischer Einwirkung zuzuschreiben sei; weder von Frankreich noch von einer andern auswärtigen Großmacht sei eine derartige Einwirkung bisher versucht worden, und was Rußland betrifft, so habe dieses ausdrücklich die dänische Prätenstion, die Frage vor ein europäisches Schiedsgericht zu verweisen, als keine berechnete anerkannt. (Vgl. auch unten Berlin.)

Man hätte freilich diese Haltung der auswärtigen Großmächte erwarten sollen, indem der Konflikt ja keineswegs das Königreich Dänemark, sondern seine zwei zum Deutschen Bunde gehörigen Herzogthümer, also deutsches Bundesland, und eben so wenig den König von Dänemark, sondern den Herzog von Holstein und Lauenburg, also einen deutschen Fürsten, betrifft, die Kompetenz des Bundestages also kaum bestritten werden kann; aber Deutschland hat bisher gerade in der Frage der deutschen Herzogthümer von der europäischen Diplomatie so viel Bitterkeit kosten müssen, daß man anfänglich nur zu sehr geneigt war, Mißtrauen in die Nachrichten über die Anerkennung dieser einfachen Sätze von ihrer Seite zu setzen. Mit desto größerer Befriedigung vernimmt man jetzt ihre Bestätigung.

So sieht sich denn Dänemark auf sich selbst verwiesen, und damit dürfte ihm endlich der Muth zur Fortsetzung seiner bisherigen Bahn zu sinken anfangen. Das Weitere ist abzuwarten. Jedenfalls aber scheint das Eis gebrochen und ein Anfang zum Bessern gemacht. Freuen wir uns der Einigkeit der deutschen Großmächte, der dieses vorläufige Resultat zu verdanken ist.

Deutschland.

* Karlsruhe, 11. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 10 enthält:

1. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden: dem kais. russischen Gesandten am k. bayrischen Hofe, Wirkl. Geheimrath v. Severine, das Großkreuz in Brillanten, sowie dem k. württembergischen Militärbevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission, Oberstleutnant v. Bayer, und dem groß. hessischen Militärbevollmächtigten bei der Militärkommission, Obersten Frey, das Kommandeurekreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jägerlöwen zu verleihen. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem Präsidenten des Kriegsministeriums,

Generalleutnant Ludwig, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen geruht, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Stern zum Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse anzunehmen und zu tragen. Die gleiche höchste Erlaubniß erhielten Oberst v. Böck für die zweite Klasse, Hauptmann Federer im Generalstab, sowie Kriegskommissar Feinaigle für die vierte Klasse dieses Ordens. 3) Medaillenverleihungen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Unterleutnant Piajolo in Hohenheim in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienstleistungen die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. 4) Dienstaufträge. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden: unter dem 21. März d. J. den Forst-rath Dr. Klauyrecht, in Willführung seines unterthänigsten Gesuches, der übertragenen Direktion der polytechnischen Schule, unter Anerkennung seiner vielfährigen und erprobten Dienstführung, in Gnaden zu entheben; dem Dekan Eberlin, Pfarrer zu Neckarau, den Charakter als Kirchenrath zu ertheilen; die erledigte evangelische Pfarrei Luggen, Dekanats Mühlheim, dem Dekan Heinrich v. Langsdorff in Neckarbischofsheim zu übertragen; die erledigte Stadtpfarrei Pforzheim dem Pfarrer Riehm in Eutingen zu übertragen und denselben zugleich zum Dekan der Diözese Pforzheim zu ernennen; unter dem 27. März d. J. den Kanzleirath Heinrich Wielandt bei der Hofdomänenkammer wegen anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen; den Registrator Dunscher bei der Regierung des Mittelrheinterritoriums zum Expeditor bei dieser Stelle zu ernennen; das erledigte Physikatsamt Wertheim dem Amtschirurgen Rübste in daselbst zu übertragen; dem Bezirksforstmeister Adolph v. Kleiser in Friedrichsthal die Bezirksforsterei Eggenstein, mit dem Sitz in Karlsruhe, sowie dem Forstpraktikanten Joseph v. Merhart in Konstanz, unter Ernennung desselben zum Bezirksforstmeister, die Bezirksforsterei Friedrichsthal zu übertragen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des groß. Ministeriums des groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Verlegung bekanntmachungen des groß. Ministeriums des Innern: a) Die Apothekerlizenz des Philipp Bronner von Wiesloch betr.; b) die Apothekerlizenz des Julius Buisson von Freiburg betr.; c) die Verleihung des größeren altbairischen Juristenstipendiums betr. 3) Bekanntmachungen des groß. Finanzministeriums: a) die Einlösung der Rentenscheine betr.; b) die diesjährige erste Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden betr.

III. Dienstverlegungen. Die evangelische Pfarrei Sulzfeld, Dekanats Eppingen, mit einem Kompetenzanschlag von 989 fl. 25 kr. Die evangelische Pfarrei Sulz, Dekanats Malsburg, mit einem Kompetenzanschlag von 766 fl. 31 kr. Das erste Diakoniat in Pforzheim soll in Wälde als Diakonatsverweserei mit einem nach den Umständen zu bemessenden Einkommen von 600 bis 1000 fl., nebst einem Auerfum von 150 fl. für die Wohnung, bis zur vorläufigen in näher Zukunft erfolgenden Herstellung einer solchen in Wirklichkeit, wieder besetzt werden. Das Physikatsamt Blumenfeld und das Physikatsamt Vörsberg.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: am 8. v. M. der katholische Pfarrer Eugen Kilian zu Bühlertal; am 9. v. M. der katholische Pfarrer Friedrich Keller in Oberwinden; am 13. v. M. der katholische Pfarrer Franz Joseph Madert in Kupprichhausen; am 15. v. M. der groß. Amtschirurg Konrad Distel in Konstanz; am 18. v. M. der pensionirte Oberingenieur Georg Klein zu Freiburg; am 25. v. M. Professor Christian Theophil Schuch am Gymnasium in Donaueschingen.

* Karlsruhe, 11. April. Wenn heutzutage gar oft rühmend erwähnt wird, daß der Tabak der badiischen Pfalz durch das vortreffliche Cigarettenblatt, welches er liefert, in fernen Gegenden, sogar in America, eines wohlverdienten Rufes sich erfreut, und einen weitverbreiteten, stetig sich steigenden Absatz findet, und wenn man an diese Thatsache die Bemerkung knüpfen hört, daß der Bau des Tabaks in der Pfalz für den Landmann ein höchst gewinnbringendes, zum Wohlstand führendes Geschäft geworden ist, so tritt dabei unwillkürlich das Bild jenes Mannes vor unsere Seele, dem alles dieses, neben seinen vielen sonstigen Verdiensten, in erster Linie mit zu danken ist, da vornehmlich er es war, der im Verein mit andern patriotischen Männern zur Verbreitung guter Tabaksorten und richtiger Kenntniß in der Behandlung der Pflanze auf dem Feld und Trockenschoppen beigetragen hat. Wir meinen den Gariendirektor Wegger, der unserm Lande durch den unerbittlichen Tod allzu früh entzogen wurde. Wir bewahren mit vielen Andern das Andenken an diesen Mann, der für die Landwirtschaft sein ganzes Leben lang rastlos gewirkt hat, in dankbarem Herzen. So oft wir nun den hiesigen landwirtschaftlichen Centralgarten, welcher eine seiner letzten Schöpfungen war, besuchen, fällt uns in der südwestlichen Ecke desselben ein Hausen ungeordnet umherliegender Kalkstümpfe auf. Sie liegen schon lange so da, und sind, wie wir uns sagen ließen, be-

stimmt, zu einem Denkmal für Wegger verwendet zu werden, das so einfach und schlicht werden soll, wie er selbst gewesen ist. Die Gelder dazu sind längst gesammelt, die Zeichnung ist entworfen und gutgeheißen, die Materialien sind zur Stelle geschafft, und dennoch wird immer noch nicht zur Ausführung geschritten. Wir sind weit entfernt, hierwegen dem mit der Leitung des Geschäftes betrauten Komitee zu nahe treten zu wollen, da wir nicht wissen, welche Gründe die seitherige Verzögerung, welche nicht allein uns aufgefallen ist, veranlaßt haben. Unsere Absicht ist nur die, diesen Gegenstand wieder anzuregen, damit, wenn keine besonderen Hindernisse obwalten, das löbliche Vorhaben ohne Verzug verwirklicht werde, und dem Andenken des vielverdienten Mannes das ihm zugedachte Ehrendenkmal bald aufgerichtet dassehe.

* Bruchsal, 10. April. Auffallend ist es, wie sehr sich in neuerer Zeit dahier die freiwilligen Liegenschaftsversteigerungen vermehren, so daß keine Nummer unseres Lokaltages erscheint, welche nicht mehrere derartige Anzeigen enthält. Dies geschieht nicht etwa zum Zwecke von Auswanderung, sondern hat seinen Grund lediglich in den gegenwärtigen hohen Güterpreisen, wodurch jene Personen, welche ihre Liegenschaften mehr als Kapitalanlage betrachten und nicht selbst Landwirtschaft treiben, veranlaßt werden, diesen Theil ihres Vermögens zu verwerthen und sich so eine höhere Rente davon zu verschaffen. Dieser Stand der Güterpreise hat außer den bekannten allgemeinen Ursachen auch noch eine lokale, indem in unserer Stadt die Neigung zur Landwirtschaft unter den Bürgern so groß ist, daß selbst jeder Handwerker und Handelstreibende einige Stücker Feld besitzen und bebauen will, oft zum Nachtheil seines eigentlichen Geschäftes und noch mehr seiner Kunden. Eine in jeder Beziehung erfreuliche Folge dieser Verhältnisse ist auch die, daß mit musterhaftem Fleiße unter den größten Anstrengungen wüß liegende Plätze, namentlich verlassenene Steinbrüche, Lehm- und Sandgruben, wieder urbar gemacht und kultivirt werden. Der Zinssfuß von unterpfändlichen Darlehen ist bereits auf 4 1/2 Proz. gestiegen, und selbst Dies kann man diese willkommene Erscheinung führt dazu, daß selbst kleine Kapitalisten sich den, höhere Zinsen abwerfenden Staatspapieren zuwenden, wie auch die Stiftungskassen von der neuerlichen Erlaubniß, inländische Staatspapiere zu kaufen, bei dem wirklichen Mangel unterpfändlicher Anlagen umfassenden Gebrauch machen, und so eine hiesige Verwaltung unlängst für mehr als 40,000 fl. badiische 3 1/2 Proz. Eisenbahn-Obligationen kaufte.

* Pforzheim, 10. April. Auch hier ist eine Sammlung von Beiträgen für die Errichtung eines Wieland-Göthe-Schiller-Denkmal in Anregung gebracht worden. Dieselben werden von Hrn. Lamey, Vorstand unseres Pädagogiums, in Empfang genommen und an das Hauptkomitee in Weimar eingesendet. — In dem nahen Wildbad verpflanzt man sich auch dieses Jahr eine zahlreiche und glänzende Saison. Dem Vernehmen nach wird Ihre Maj. die Kaiserin-Witwe von Rußland wieder dahin kommen und die dortigen Bäder gebrauchen. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um die Kaiserin gegen das Ende des Monats Mai oder im Anfange des Monats Juni empfangen zu können. Dem Vernehmen nach wird höchst dieselbe im Mai Italien verlassen, vor ihrer Hieherreise aber den groß. Hof in Karlsruhe besuchen.

* Seibelberg, 8. April. (Freib. Ztg.) Zu den größeren Etablissements, welche hier in neuester Zeit gegründet wurden, zählt ein Hammerwerk, welches in großartigem Maßstabe in einiger Entfernung von den Eisenbahn-Gebäuden in das Leben gerufen werden soll. Von den übrigen bedeutenden hiesigen Fabriken, zu welchen besonders die immer mehr in ihrem Geschäftsbetriebe sich ausdehnenden Tabaksfabriken gehören, ist auch die friessche Ultramarin-fabrik zu rechnen. Die ihr zugehenden Bestellungen kommen nicht allein vom Kontinente aus, sondern auch von andern Ländern; besonders soll ein großer Bedarf nach England gehen.

* Emmendingen, 8. April. (Freib. Ztg.) Die Auswanderungslust zeigt sich seit dem Wiederbeginn des Frühjahrs wieder lebhaft. Besonders stark finden wir dieselbe in dem zu unserm Amtsbezirk gehörenden Flecken Eichstetten, wo in den nächsten Tagen wieder ungefähr fünfzig Personen aufbrechen werden, um jenseits des Ozeans sich eine neue Heimath zu gründen. In dem genannten Flecken über dreihunderttausend Seelen zählenden Flecken ist in den letzten fünf Jahren nahezu ein Fünftheil der Gesamtbevölkerung ausgewandert, worunter namentlich auch viele Juden. Der Grund dieser außergewöhnlichen Erscheinung liegt theils in der massenhaften Uebervölkerung, an welchem Uebel der ganze Kaiserstuhl früher litt, sowie andertheils in den hohen Güterpreisen, sowie der Leichtigkeit, mit welcher Liegenschaften verwerthet werden können. Für den Kaiserstuhl war die Auswanderung bisher im Allgemeinen eine Wohlthat.

X Von der Gutach, 9. April. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr hatten wir ein ungewöhnlich starkes Gewitter, das übrigens glücklicher Weise keinen Schaden anrichtete. Seit einigen Tagen ist der förmliche Frühling bei uns eingelebt, der den Schnee in den sog. Winterhalden schmolz und uns bei dem Bestellen der Felder großen Vorschub leistet. Alle Hände sind mit dem Segen der Kartoffeln beschäftigt, die in solcher Menge angebaut werden, daß es bei guter Ernte am Platz zum Unterbringen fehlen dürfte. Die Aussaat der Sommerfrüchte hat begonnen. Wie in den übrigen Gegenden unserer Berge, so geschehen auch bei uns bedeutende Aufkäufe an Butter für das Ausland, und zwar zu Preisen, die uns selbst diesen notwendigen Artikel sehr verteuern. Der Bewohner in den Städten des Rheinthaales, der seinen Bedarf davon auf den Wochenmärkten kauft, ist nicht selten besser daran, als wir.

A Von der Donau, 9. April. Vorgestern hatten sich sämtliche, bei der neuen Verkehrseinrichtung durch das Ringthal beteiligte Posthalter unter der Leitung des Hrn. Postmeisters Weizel von Offenburg zur Besprechung und definitiven Erklärung über die Vorschläge der groß. Direktion der Verkehrsanstalten in Hornberg versammelt. Wie wir vernehmen, haben sich Alle — bis auf Einen — beistimmend geäußert, und es dürfte sonach bis zum 1. Mai der Omnibusdienst beginnen.

Von der Brigach, 9. April. Die Drahtlegung auf unserer Telegraphenlinie ist seit zwei Tagen beendet. Wenn wir uns nicht täuschen, wurde heute früh das erste Mal telegraphirt. Es steht nun nur noch zu wünschen, daß die Benützung des Telegraphen durch Errichtung von Bureaus an verschiedenen und geeigneten Orten dem Publikum so viel als möglich in Wälde zugänglich werde.

X Konstanz, 9. April. Am 18. d. M. sind es gerade 440 Jahre, daß in dieser Stadt der Grundstein zum jetzigen Königreich Preußen gelegt, nämlich Burggraf Friedrich von Nürnberg, aus dem Hause der Zollern, von Kaiser Sigismund mit der Markgrafschaft Brandenburg belehnt wurde. Im Jahr 1416 erschien Burggraf Friedrich von Nürnberg mit großer Pracht auf dem Reichstag und Concilium zu Konstanz, und bewohnte das jetzt noch stehende sogenannte „Hohe Haus“ am Fischmarkt, welches fünf Stock hoch, durch seine eigenthümliche Bauart jedem Fremden auffällt, und gewöhnlich, aber irrig, als die Wohnung des Kaisers Sigismund bezeichnet wird. Am 18. April 1417 — so ist in alten Konstanz Chroniken zu lesen — ging von diesem Hause aus der prächtige und feierliche Zug des Burggrafen Friedrich mit vielen Herzogen, Fürsten, Grafen, Rittersn, Edlen, und Knechten durch die beiden engen Gassen, die Nord- und St. Paulus-Gasse auf den obern Markt, wo der Kaiser auf einem von Gold schimmernden Throne, umgeben von einigen Kardinalen, mehreren Bischöfen, vielen weltlichen Fürsten und Herren, namentlich dem kaiserlichen Szepter und Reichsapfel, und von Herzog Rudolph von Sachsen mit dem Reichsschwert, dem vor dem Throne knienden Burggrafen Friedrich nach Ablegung des Lehnbriefs den Lehnseid abnahm, und sodann demselben den Reichsapfel, sowie zwei Panzer oder Standarten mit dem Wappen der Markgrafschaft Brandenburg und der Burggrafen von Nürnberg einhändigte. Nach beendigten Feierlichkeiten bewirthete der neu belehnte Markgraf und Kurfürst von Brandenburg viele geistliche und weltliche Fürsten und Herren auf der Stadtrathsstube aufs glänzendste. Am 9. April 1718 vermählte Kurfürst Friedrich von Brandenburg in demselben „Hohen Haus“ dahier seine Tochter, die Prinzessin Margaretha, an den Herzog Ludwig von Brieg in Schlesien in Gegenwart des Kaisers, vieler Herzoge, Fürsten, und anderer hoher Gäste. Das Aeußere dieses „Hohen Hauses“ befindet sich jetzt noch in demselben Zustande, wie zur Zeit, als Kurfürst Friedrich I., der Stifter des jetzigen Königshauses von Preußen, darin wohnte; es wird aber jetzt als Defonomiegebäude benützt.

A* Vom Bodensee, 9. April. Auf Arenenberg wird gegenwärtig so eifrig gearbeitet, daß sogar der Telegraph zur Befestigung von Baumaterial verwendet wird. Nicht nur ein Theatergebäude, sondern auf der östlichen Seite der Anlagen ist auch wieder ein französisches Zelt von Holz errichtet worden, unter welchem die Königin Hortense mit ihrem Sohne und ihren Getreuen so häufig saß und von wo man eine herrliche Aussicht auf Ermatingen, den Rhein, Konstanz, den Obersee, und die Alpenkette von Tyrol und der Schweiz genießt. Wenn Kaiser Napoleon nach Arenenberg kommt, wird er überhaupt fast Alles dort wieder in dem Zustande finden, wie vor 20 Jahren. — Der in der vorigen Woche im Lyceumsgebäude zu Konstanz ausgebrochene Brand hat keinen großen Schaden verursacht, nur ein Theil der Bibliothek ist verbrannt. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Näheres ermittelt.

Stuttgart, 9. April. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Nach eingetroffenen tel. Nachrichten aus Rom ist daselbst die Ueberkunft mit der römischen Kurie, die Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit betr., gestern Abend um 11 Uhr von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Aus Mitteldeutschland, 8. April. Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, hätte endlich Hannover seinen langen Widerspruch gegen Führung einer Bahn von Bremen nach Bremerhaven aufgegeben, und diese nun in Gemeinschaft mit jener Hansestadt auszuführen beschlossen. Eine unschätzbare Errungenschaft für den europäischen Verkehr, der nun, und nach Vollendung der bayrischen Ostbahn und der österreichischen und ungarischen Bahnen bis zum Adriatischen und zum Schwarzen Meer, einen ununterbrochenen und in gerader Linie sich begegnenden Schienenweg bis zu den Gestaden des Deutschen Meeres erlangen würde,

resp. dadurch jetzt schon von Basel bis zu jenem bedeutenden Hafen der Nordsee erlangt hat.

X Vom Unterrhein, 9. April. Die rheinpreussischen Handelskammern, die in neuester Zeit eine große Theilnahme an allen Schritten der Regierung in Handelsachen entwickeln, und auch unaufgefordert ihre Gutachten nach Berlin senden, haben vor kurzem auch das Ministerium gegen eine Einführung der Goldwährung, wie sie von Oesterreich befürwortet wird, warnen zu müssen geglaubt, und zwar sollen nach sachverständigem Urtheil die von ihnen angeführten Motive sehr überzeugend dargelegt und stichhaltig sein. Es wird auch in einigen dieser Denkschriften ausgeführt, daß und warum der Abfluß des Silbers nach Ostasien, der in diesem Augenblicke allerdings groß, aber auch schon in der Abnahme begriffen sei, nicht mehr lange dauern, jedenfalls von England und Frankreich nicht länger gebildet werden würde. — Die Bewaffnung der Armee mit Minié-Kugeln, insofern die Truppen nicht die Zündnadelgewehre behalten, ist jetzt ganz durchgeführt, und sogar die Pioniere und Pontoniere haben die ersehnten Büchse erhalten, mit der sie gegenwärtig Schießübungen halten. Das Gewehr mit Perkussionszylinder ist somit ganz aus der Armee entfernt worden. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der die Truppeninspektionen in den niederrheinischen und westphälischen Garnisonen auf eine spätere Zeit verschoben hat, befindet sich fortwährend in Koblenz, wo der Hof seit dem Geburtsstage des Prinzen sehr still und geräuschlos lebt.

Berlin, 9. April. Wir haben kürzlich die Mittheilung eines hiesigen Blattes gebracht, wonach der evangelische Oberkirchenrath nach Verwerfung des Ehescheidungs-Gesetzes in der Sache in die Hand genommen hat, um der evangelischen Kirche eine feste Richtung in Ehescheidungs-Sachen zu geben. Jetzt wird auch der „Hamb. Br.-Hll.“ von hier geschrieben: Es bestätigt sich, daß in Folge der Ablehnung, welche das Ehescheidungs-Gesetz im Abgeordnetenhaus erfahren, der evangelische Oberkirchenrath jetzt damit beschäftigt ist, auf kirchlichem Gebiet feste Normen für die Behandlung in Ehescheidungs-Sachen herbeizuführen. Namentlich handelt es sich dabei um eine Regelung der Frage wegen Wiedertrauung geschiedener Personen. Vom Oberkirchenrath sind gutem Vernehmen nach vorerst die Konfessionen zu gutachtlichen Äußerungen über die geeigneten Mittel zur Beseitigung der Uebelstände aufgefordert worden, welche aus der zweipoligen Praxis der Geistlichen in dieser Hinsicht sich ergeben. — Der „B. V.-Ztg.“ zufolge ließe die dem dänischen Kabinete seitens der deutschen Mächte gestellte Frist den 18. April ab. Die bezüglichen Mittheilungen seien ihm am 28. März durch die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs wiederholt worden. — Die „Spen. Ztg.“ meldet heute: „Sicherm Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, gleich nach Beendigung der Osterferien dem Landtage einen Gesetzentwurf zugeben zu lassen, wonach alle Noten auswärtiger Privatbanken, von der Zirkulation in Preußen fremde Papiergeld unter 10 Thalern ausgeschlossen ist. Es würde alsdann Nichts im Wege stehen, derartige Banknoten in Zahlung anzunehmen; sie könnten aber hier nicht in Zirkulation gegeben, sondern müßten bei dem Wechsel umge-
setzt werden.“

Berlin, 10. April. Mittheilungen aus Paris zufolge sind die dortigen Konferenzverhandlungen über die Neuenburger Frage schon seit mehreren Tagen ins Stocken gerathen. Der Grund der Stockung liegt vorzugsweise in dem Widerstreben der Schweiz gegen die Annahme der preussischen Forderungen. Sowohl Graf Hatzfeldt, als Dr. Kern haben über den Stand der Dinge an ihre Regierungen berichtet. Die Verhandlungen werden erst wieder aufgenommen, wenn neue Instruktionen in Paris eingetroffen sind. Daß Preußen eine wesentliche Aenderung der von ihm aufgestellten Bedingungen einwirken lassen werde, steht nicht zu erwarten. Es liegt dazu in den Umständen auch keine Aufforderung vor, indem, abgesehen von einer nicht gebotenen sondern Rücksichtnahme auf die Schweiz, hier einerseits keine strittige Rechtsfrage gegeben ist, und andererseits bei der ganzen Stellung der Mitunterzeichneten des Condoner Protokolls zu dem preussischen Recht unserer Regierung sich durchaus keine zwingenden Gründe für eine Beilegung der Entscheidung aufdrängen. Preußen hat keine Verhandlung mit der Schweiz zu suchen, sondern wenn es im Interesse Europa's über die Abtretung Neuenburgs sich bereit zeigt, zu unterhandeln, so liegt es naturgemäß in seiner Hand, selbständig die Bedingungen festzusetzen, unter denen es dies Opfer zu bringen geneigt ist. Es kann dabei nicht seine Sache sein, die Forderungen dem Gegner gegenüber erst zu rechtfertigen oder über deren Modifikation mit demselben in eine kontradictorische Erörterung zu treten; denn unsere Regierung macht ja im Grunde der Eidgenossenschaft keine Zumuthungen, sondern sie stellt bloß die Modalitäten auf, unter denen sie zur Verzichtleistung auf Neuenburg einverstanden ist. Werden ihre Forderungen nicht angenommen, so bleibt eben die Neuenburger Frage ungelöst. Den europäischen Interessen ist von hier aus volle Rechnung getragen durch Preußens Bereitwilligkeit zu einer den tatsächlichen Zuständen des Fürstenthums entsprechenden definitiven Regelung seiner Verhältnisse, sowie durch die von allen Mächten anerkannte Billigkeit der diesseitigen Bedingungen. Setzt die Schweiz ihren Stolz darin, diese Bedingungen nicht zu erfüllen und denselben möglichst schroffe Gegenforderungen gegenüber zu stellen, so wird sie als natürliche Folge ihrer Weigerung eben die Fortdauer eines Zwischenzustandes davontragen, der erfahrungsmäßig für sie peinlicher ist, als für Preußen. — Die jetzt in Kopenhagen entstandene Ministerkrise ist allen Anzeichen nach durch die dänisch-deutsche Streitfrage herbeigeführt worden. Frankreich und Rußland sollen in jüngster Zeit an das dänische Kabinete wiederholt die ernste Mahnung gerichtet haben: in der An-

gelegenheit der Herzogthümer sich baldigst mit den deutschen Mächten auszugleichen. — Am Donnerstag nach Ostern wird unser Landtag seine Arbeiten wieder aufnehmen. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, bei dem Landtage noch eine auf die Zirkulation fremden Papiergeldes in Preußen bezügliche Vorlage einzubringen. Diefelbe wird ein Verbot der Verbreitung fremder Banknoten zum Gegenstand haben. In Bezug auf die Grenzen des Verbots, so weit dabei der Betrag der einzelnen Noten in's Auge gefaßt werden dürfte, sind noch keine Bestimmungen getroffen, wie denn überhaupt die ganze Angelegenheit noch in den Stadien der Vorbereitung steht.

Gotha, 8. April. (Fr. P.-Z.) Durch ein Ausschreiben unserer Staatsregierung ist der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha auf den 15. d. M. hieher einberufen worden, und wird derselbe am 16. d. M. wahrscheinlich vom Herzog in Person eröffnet werden.

Wien, 8. April. Aus Venedig ist die Nachricht von dem Tode des Grafen Ficquelmont, General der Kavallerie, hier eingetroffen. Der Graf war einer der letzten Vertreter der alten diplomatischen Schule und hatte sich noch in den letzten Jahren als Verfasser mehrerer politischen Broschüren über die Palmerston'sche Politik, über die Stellung Oesterreichs zur orientalischen Frage ic. bemerklich gemacht. Er ist 81 Jahre alt geworden. — Die „Wien. Ztg.“ bestätigt heute die Entziehung des Postbetriebs der „Bresl. Ztg.“ und nennt außer derselben, als von demselben Schicksal betroffen, den Pariser Charivari.

Italien.

Turin, 9. April. Das Pariser „Pays“ widerspricht ganz bestimmt der Nachricht, daß ein Lager von 20,000 Mann bei Alexandria gebildet werden soll. Dieses Gerücht sei daraus entstanden, daß der Kriegsminister, wie die „Militärzeitung“ meldete, die nöthigen Maßregeln zu den jährlich stattfindenden Manövern der Jöglinge der Kavallerieschule der Veneria reale getroffen habe.

Rom, 9. April. (Tel. Dep.) Ein päpstliches Dekret erlaubt der Geistlichkeit und den religiösen Gemeinschaften, sich bei den römischen Eisenbahnen zu beteiligen. Es ist den Priestern jedes Grades gestattet, zu diesem Zwecke ihr väterliches Erbtheil und ihre sonstigen Einkünfte zu verwenden. Die Klöster und andern frommen Stiftungen können ebenfalls Aktien nehmen. Keinem von ihnen ist erlaubt, Leibrenten oder künftige Renten darin anzulegen.

Marseille, 9. April. Man berichtet aus Neapel, 6.: Der König von Bayern ist am 3. angekommen; er reist heute nach Palermo ab und wird bald zurückkehren, um Griechenland und Frankreich zu besuchen. (Se. Majestät wird am 15. Mai in Maria ausgewartet.)

Frankreich.

Paris, 9. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserl. Dekret, welches die Herstellung eines Eisenbahneetzes in Algerien befehlt. Hiernach soll das zu erbauende Netz aus folgenden Linien bestehen: 1) Einer dem Meere parallellaufenden Linie von Algier nach Constantine über Annale und Setif, und von Algier nach Oran über Blidah, Amurah, Orleansville, St. Denis-du-Sig, und Ste. Barbe; 2) aus Linien, die von den wichtigsten Häfen nach der Hauptlinie führen, nämlich von Philippeville oder Sora nach Constantine, von Bougie nach Setif, von Bona nach Constantine über Guelma, von Tenes nach Orleansville, von Arzew und Mostaganem nach Relizane, und von Oran nach Tlemcen über Ste. Barbe und Sidi-bel-Abbes. — Großfürst Konstantin wird am 23. April in Toulon ankommen. Der Marineminister begibt sich dorthin, um den Prinzen zu empfangen. Der Großfürst wird erst am 1. Mai in Paris anlangen, wo er 8 Tage verweilen wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine große Parade der ersten Division stattfinden, und die Stadt Paris bereitet im Stadthause ein glänzendes Fest vor. Von Paris begibt sich der Großfürst nach Fontainebleau, wo der Kaiser ihm die Honneurs dieser Residenz machen wird. — Ferukh Khan ist in Begleitung des Gesandtschaftspersonals aus London in Paris eingetroffen. — Die republikanische Partei will sich an den bevorstehenden Wahlen beteiligen. Die Kandidaten des dirigirenden Komitees dieser Partei in Seine-Departement sind: General Cavaignac, Carnot, Bethmont, Dufaure, Guinard, Goudchaux. Zu Lyon spricht man von der Kandidatur Jules Favre's. — Börse. Es scheint gewiß, daß die Bank von Frankreich keinerlei restriktive Maßregel ergreifen wird. Sie würde sogar den Diskonto schon jetzt herabsetzen können, wenn nicht der Stand des englischen Marktes sie zum Aufschieben dieser Maßregel zwänge. Der Metallvorrath hat sich um 12 Millionen vermehrt, und die laufende Rechnung des Staatsschatzes, nach Bezahlung von 40 Millionen Schag-scheinen an die Bank und nach Bezahlung des größten Theils der Rentenfoupons, beläuft sich noch auf 64 bis 65 Millionen. In Folge dieser Nachrichten war die Börse weit besser als gestern. 3proz. 69.50.

Paris, 10. April. Gestern sprach man an der Börse davon, daß mehrere Mitglieder der Budgetkommission die Konsolidirung der Staatsschuld eine vorschlagen. Dieser Antrag ist schon mehrere Male gemacht worden, ohne daß die Regierung ihre Hand dazu bieten wollte; es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sie heute ihre Gesinnung zu ändern Grund habe. — Der Bischof von Moulins hat, wie man sagt, um die Erlaubnis angehalten, nach den Osterfeiertagen seine Diözese verlassen und eine Reise nach Rom antreten zu dürfen. Es soll ihm die Bewilligung hierzu erteilt worden sein, und man glaubt hier, daß der Bischof in Rom dringende Aufforderungen erhalten werde, seine Ent-

lassung zu geben. — Der heutige Monatsausweis der Bank von Frankreich ist nach den Umständen befriedigend. — Der Metallvorrath betrug im vorigen Monat 222 Millionen; am 9. April erreichte er 235 Millionen. Für dergleichen Prämien wurden im laufenden Monate 402,153 Fr. verausgabt, ungefähr derselbe Betrag, wie im vorigen Monat. Die Portefeuilles haben im Ganzen um 18 Millionen zugenommen und stiegen auf 519 Millionen. Die Summe der im Umlauf befindlichen Banknoten hat um 14 1/2 Millionen zugenommen. Das Guthaben des Staats sank um 35 Millionen auf 69 Millionen, während die Summe der übrigen laufenden Rechnungen sich um 11 Millionen vermehrte.

Großbritannien.

London, 9. April. Die „Times“ theilt mit, daß Hr. Denison der ministerielle Kandidat zur Präsidentschaft für das Haus der Gemeinen ist. Dem „Morn. Advert.“ zufolge würde Lord Panmure im Kriegsministerium bald durch Hrn. Sidney Herbert ersetzt werden. Ein Transportfahrzeug mit 600 Mann Soldaten nach China an Bord mußte wieder in den Hafen einlaufen, weil es dem Sinken nahe war.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Die Deputirten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zum Reichsrath haben sich nicht eingestellt.

Kopenhagen, 6. April. „Jaedrelandet“ erwähnt der von deutschen Blättern gebrachten Nachricht, daß Oesterreich und Preußen der dänischen Regierung 3 Wochen Bedenkzeit gegeben hätten, und fügt hinzu: „Wir haben Grund, diese Nachricht als richtig anzunehmen.“

Kopenhagen, 8. April. (Tel. Dep.) Sämmtliche Minister haben dem Könige heute ihre Demission überreicht. Die Krise ist nicht durch neue Schritte des Auslandes entstanden.

Rußland.

St. Petersburg, 30. März. (H. B.) Die „Baterländischen Blätter“ veröffentlichten dieser Tage einen umfangreichen Aufsatz über die zunehmende Theuerung in Petersburg und die Nothwendigkeit einer Gehaltserhöhung der Beamten. Die Unzulänglichkeit desselben, namentlich in den Ressorts der Stadt- und Landpolizei, sowie der Niedergerichte, sei Veranlassung zum weiteren Umsichgreifen der Käuflichkeit und Bestechlichkeit der Beamten, ein Uebel, welchem die Regierung nach Kräften zu steuern sich bemüht. Gleichzeitig führt das Blatt Vorschläge zur Abhilfe an, die es in einer Spott- und Gebührentaxe von Gerichtsakten gefunden zu haben glaubt. — Nicht ohne Schadenfreude blicken Viele auf die Zerwürfnisse zwischen Oesterreich und Sardinien und die Beschwerden des erstern über die Ausschreitungen der sardinischen Presse gegen Oesterreich.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. (E. D. d. A. J.) Die Kommission über die Theresienunternehmung ist vollendet und berichtet dem Ministerrath. In Kullah Brodframmal; der Gouverneur geflohen. Gleich nach dem Flottenabgang hat die Pforte einen Befehl an die Dardanellenforts erlassen, jede nächtliche Schiffspassage zu verbieten.

Vermischte Nachrichten.

Rürnberg, 7. April. (A. J.) Das bekannte Haus Cramer-Klett hat zum Centmal für Friedrich List in Reutlingen einen, auf 300 fl. lautenden Wechsel eingeschickt.

Frankfurt, 9. April. (H. J.) Gestern Abend versammelten sich auf der Schnebergstraße mehrere Hundert Schenker, in der Absicht, sich darüber zu beraten, in welcher

Weise ihre Meister zu einer Erhöhung des Lohnes zu bewegen seien. Die Versammlung wurde jedoch noch vor Beginn der Beratungen poltisch aufgelöst und ging ohne Resultat auseinander.

Wien, 6. April. (K. J.) Eine sehr bekannte hiesige Persönlichkeit, der Ritter v. S. H. L., Ministerialsekretär im Handelsministerium, hat am 3. d. in dem benachbarten Döbling im Hotel Zögernitz, wohin er sich Tags vorher begab, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Zerrüttete Vermögensverhältnisse in Folge mißglückter Speculationen in Kreditaktien sollen, wie man sagt, die Veranlassung zu dem verzeihlichen Schritte des Hrn. v. S. H. L. gewesen sein.

Eine neue Angriffswaffe. Man erinnert sich, daß während des Krieges der Westmächte mit Rußland sich in englischen Blättern öfters Forderungen auf neue furchtbare Mittel fanden, deren Anwendungen gegen die russischen Festungen in Aussicht gestellt wurden; ja daß einige, diesen Gegenstand betreffende Patente deshalb nicht an die Öffentlichkeit gelangten, um den Feind nicht in den Besitz derselben Mittel zu setzen, welche man gegen ihn anzuwenden beabsichtigte. Der eine dieser Pläne, welche damals das englische Kriegsdepartement beschäftigten, ist jetzt durch die Veröffentlichung des Patents von Macintosh bekannt geworden. Dieses Patent umfaßt die verschiedensten Anwendungen eines bisher im Kriege nicht angewendeten Mittels, bei dem es auch dazugestellt bleiben mag, ob je der Gebrauch ein so allgemeiner und so verschiedenartiger werden kann, wie es in dem betreffenden Plane ausgeführt ist. Das Mittel besteht in Anwendung von Kohlenpulver-Rappita, welches durch Kalium ergänzt wird, und in einzelnen Fällen durch erstickenden Rauch, in andern direkt durch das Feuer wirken soll. Als ein Beispiel für den erwähnten Fall diene folgendes Projekt. Beim Plattenangriff auf ein feindliches Fort will der Erfinder bei günstiger Windrichtung durch ein schußfestes Fahrzeug oder sonst geeignetes Mittel einen ins Wasser gesenkten Schlauch bis nahe vor die Festung bringen, um durch denselben mittelst Druckpumpen von den außer Schuß liegenden Fahrzeugen eine große Menge der Materie über die Oberfläche des Wassers zu verbreiten, und dann durch denselben Schlauch Kaliumhaltigen aufsteigen lassen, die beim Gelangen an die Oberfläche die Masse entzündet. Durch den erzeugten Rauch hofft der Erfinder die Festungswerte wehrlos zu machen, so daß der im Schutze des Rauches anrückende Flotte eigentlich nur die Zerstörung der unverteidigten Werke übrig bleiben würde. — Auch zum Füllen der Bomben soll die Materie entweder für sich oder auch in Verbindung mit anderem Material dienen, je nachdem man eine brennende Flüssigkeit oder eine konstante Masse für den vorliegenden Zweck passend erachtet. In letzterem Falle sollen namentlich Kaustikpulver, Schwefelpulver u. dergleichen beigemischt werden.

* Der russische Graf Schuwaloff, welcher im vorigen Jahre als Noth bei den Barnabiten in Monza eintrat, wurde vor kurzem daselbst mit großem Pomp zum Priester geweiht. Derselbe wird sich nunmehr der Erziehung der Jugend widmen, da dem Orden in Mailand, Monza, Lodi u. s. w. die Leitung der vorzüglichsten Lehranstalten anvertraut ist.

Die Reklamationen gegen die Memoiren des Marschalls Marmont dauern fort. Nachdem seine gefälligen Ausstellungen über den Abtritt des Kaisers Napoleon, den Bischof Eugen, aufs gründlichste widerlegt sind, und auch Fürst Polignac und Graf Rochefort ihre Familienlehre gegen die Verdächtigungen des Herzogs von Ragusa gewahrt haben, weist jetzt Graf Schuwaloff die Insinuationen zurück, die derselbe sich über das Benehmen Napoleons bei Waterloo erlaubt hat.

Marschall Marmont gibt an, Napoleon sei während des Tages so weit vom Schlachtfeld entfernt gewesen, daß er an der Ausführung seines Plans Nichts habe abändern können, und es namentlich nicht vermocht habe, die Kavalleriebewegung, welche so entscheidend hätte wirken können, rechtzeitig zu unterstützen; zu frühe und vereinzelt ausgeführt, sei sie nutzlos gewesen, und dennoch hätte man dem Uebel vorbeugen können, wenn man, als der Angriff anfieng, die Garde hätte vordrücken lassen. Im Augenblicke der Unordnung habe sich der Schrecken Napoleons bemächtigt; er habe sich im Galopp mehrere Stunden weit zurückgezogen, jeden Augenblick (es war Nacht) auf der Straße oder in seiner Platte feindliche Reiterei zu sehen geglaubt und retrogradiren lassen.

Dem gegenüber bemerkt Graf Jabaut: „Der Kaiser hätte sich während der Schlacht auf einen Hügel im Centrum der Position posirt, von wo aus er die Gesamtoperationen überblicken konnte; er sah auch die Bewegung der Reiterei, welche Marschall Ney angeordnet hatte und die

ihm in der That verfrüht und unzeitig erschien, weshalb er ausrief: „Da macht Ney aus einer sichern Sache eine ungewisse; aber da die Bewegung einmal angefangen ist, so bleibt Nichts übrig, als sie zu unterstützen.“ Hierauf wies er mich an, der gesammten Reiterei den Befehl zu bringen, jener, welche den tiefen Graben, der sie von der feindlichen Position trennte, bereits überschritten hatte, zu folgen und sie zu unterstützen. Dies geschah auch. Unglücklicher Weise war der Augenblick nicht gekommen, wo eine solche Bewegung gelingen konnte. Der Kaiser hat Dies wohl gefühlt; aber es war nicht möglich, die bereits handgemein gewordenen Korps aufzuhalten und zurückzurufen. Es werden im Kriege Fehler begangen, die nur durch Ausbessern wieder gutgemacht werden können.

Ich lasse dem Marschall Marmont die unbenedete Ehre des Vergleichs, welchen er zwischen den Chefs der beiden Armeen aufzustellen versucht, und des Antzeils, welchen er jedem derselben am Ausgange der Schlacht zuschreibt; er gefällt sich darin, den Lobredner des englischen Generals auf Kosten des Kaisers zu machen. Aber anstatt sich so viele Mühe zu machen, um ihn zu zerschlagen, welchen er das traurige Ende des Tages zuschreibt, hätte er fühlen müssen, daß das unerwartete Eintreffen in unserer Flanke von 30,000 Preußen, deren Artillerie unsere Operationslinien mit ihren Kugeln bearbeitete, der wahre Grund des Verlusts der Schlacht und der unglücklichen Folgen war. In seinem Berichte an seine Regierung gesteht Herzog von Wellington Dies zu. Was das Entsetzen betrifft, welches sich nach des Marschalls Behauptung des Gefalles des Kaisers im Augenblicke der Verwirrung bemächtigt haben soll, so kann ich diese lächerliche Angabe nicht besser widerlegen, als wenn ich den Verlauf erzähle, wie er unter meinen Augen stattfand, sohin Niemand es besser kann, als ich. Nachdem ich dem Angriffe der Kavallerie und der Garde beigewohnt hatte, und als die rückgängige Bewegung wahrnehmbar geworden, kehrte ich zum Kaiser zurück. Es war Nacht; ich fand ihn in einem Carré und verließ ihn nicht wieder; nachdem er einige Zeit darin geblieben und die Schlacht hoffnungslos verloren war, ging er heraus, um sich auf die Straße von Charleroi zu begeben. Wir folgten dieser Richtung, nicht im Galopp, wie in diesen Memoiren behauptet wird, sondern im Schritt, und keine Verfolgung des Feindes konnte dem Kaiser die Furcht einflößen, welche der Marschall in seinem Haffe ihm zuschreiben möchte. Weit entfernt, den Geist durch irgend eine persönliche Furcht gehört gehabt zu haben, und obwohl die Lage nicht derart war, ihm große Noth einzuflößen, war er von Strapazen und der Arbeit der vorhergehenden Tage ermattet, daß er sich des Schlafes nicht erwehren konnte, und vom Pferde gefallen wäre, wenn ich ihn nicht gehalten hätte. Am nächsten Tage Morgens langten wir zu Charleroi an, wo wir die Post nach Laon nahmen; dort hielt der Kaiser an, um das Bulletin des Unglückstages zu schreiben, und machte sich dann nach Paris auf den Weg; Das ist die Wahrheit.“

+ **Karlsruhe, 11. April.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 8. April wurden zu Mittelpreisen verkauft: 90 Malter Haber zu 5 fl. 30 kr. Eingekauft wurden 73 Malter. Runkelrüben Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmel Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 15 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 80,371 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 2. bis incl. 8. April 152,354 Pfd. Mehl. Davon verkauft 232,723 Pfd. Mehl. 151,676 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 81,049 Pfd. Mehl.

Repertoire des großh. Hoftheaters. Dienstag, 14.: Die Journalisten; Lustspiel in 5 Akten, von Gustav Freitag.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 13. April, 2. Quartal, 49. Abonnementsvorstellung: Tell; große Oper mit Ballet, in 4 Aufzügen; Musik von Rossini.

D.210. Sinsheim. Heute Morgen 7 Uhr verschied nach schweren, durch ein organisches Herzübel herbeigeführten, mit Ergebung getragenen Leiden unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Gr. Dekan und Stadtpfarrer Carl Wilhelm, Ritter des Ordens vom Jahrlinger Löwen, Auswärtigen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme, Sinsheim, den 8. April 1857, Die Hinterbliebenen.

D.225. Freiburg. Tiefbetäubt ertheilen wir entfernten Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, und Großvater, der Gr. Geh. Regierungsrath a. D. Anton Rombride dahier, gestern Nachmittag vor 1 Uhr im Herrn entschlafen ist. Freiburg, den 10. April 1857. Die Hinterbliebenen.

D.230. Karlsruhe. Heute früh 2 Uhr entschlief nach langen Leiden zu einem bessern Leben unsere gute Mutter und Großmutter, Wilhelmine, geb. Sachs — Wittwe des Gr. Rathes Weiff —, wovon wir unsere entfernten Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen. Karlsruhe, den 10. April 1857. Karoline Kas, Hauptmanns Wwe., mit ihren Kindern.

D.213. Heidelberg. **Erziehungsinstitut für Töchter.** Nachdem ich nach einer besonders bei großh. bad. Oberschulkonferenz bestandenen Prüfung durch Beschluß großh. hochpreislichen Ministeriums des Innern vom 2. April 1857, Nr. 104, die Erlaubnis erhalten habe, hier eine weibliche Erziehungsanstalt zu errichten, mache ich hieron mit dem Bemerkten ergebend die Anzeige, daß ich in Gemeinschaft mit meiner Schwester, die sich gleich mir seit mehreren Jahren im Auslande dem Erziehungs- und Unterrichts-Wesen widmete, beagte Anstalt am 1. Mai eröffnen werde. Wir hoffen, durch unsere eifrigen Bemühungen und durch Beizug fremder, tüchtiger Lehrkräfte das Vertrauen der Eltern und Vormünder zu rechtfertigen, indem wir die geistige und physische Bildung der, unserer Sorge anvertrauten Kinder mit der äußersten Gewissenhaftigkeit leiten und überwachen werden. Der Prospektus sagt das Nähere. Unsere Wohnung ist Schiffgasse Nr. 4. Heidelberg, den 9. April 1857. Regina Faller.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Franks. **ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.** LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE. Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

D.235. Karlsruhe. **Für Photographen oder Blumenliebhaber.** Wegen bevorstehender Lokalveränderung veranlaßt, steht unser Glasparillon um billigen Preis dem Verkauf bereit, welcher sich auch für ein Blumen- oder Gartenhaus eignen würde. Näheres auf franco Briefe. Photograph. Atelier von Th. Schubmann u. Sohn.

Stellegesuch. Ein junger Mann (Austländer), der seine Lehre in einem angelegenen Hause (Colonialwaaren ein gros

und ein detail) bestanden und einige Zeit für dasselbe gereist hat, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen in einem ähnlichen Geschäfte eine Stelle, Magazinier- oder Detailisten-Stelle. Franco Briefe unter Nr. D.231. besorgt die Expedition dieses Blattes. D.231.

D.214. **Stellegesuch.** Ein absolvirter Pharmaceut, der sogleich eintreten kann, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle. Briefe besorgt die Expedition dieses Blattes unter C. H. V.

D.226. Mannheim. **Offene Lehrlingsstelle** in der Konditorei von C. F. Hoff in Mannheim.

D.199. Waghäusel. **40 bis 50 Maurer und Zimmerleute** finden bei gutem Tagelohn für den Sommer und Winter Beschäftigung in der Zuckerrabrik zu Waghäusel.

D.175. Mannheim und Rotterdam. **Aechter Peru-Guano.** Aus dem Seegefäße „Stevens“, welches vor 14 Tagen, direkt von Peru kommend, in Rotterdam eingelaufen ist, haben wir eine Ladung Guano von ausgezeichnetem Gehalte empfangen und bitten um gefällige Aufträge darauf. G. M. Köhler, Mannheim & Rotterdam.

D.240. Karlsruhe. **Frischen ächt russ. Caviar.** — Bäcklinge zum Braten und Rohessen, Wienerische Gansbrüste, frisch marinirte Sar-

lines, Thunfische, Kräuter-Anchovis, Bricken (Reinungen), Oliven, Capern, Säringe (Müchener). — gewässerte Laberdan — u. c. empfiehl

D.239. Karlsruhe. **Spanische Orangen à 8 fr., Meßner Orangen à 6 und 7 fr., — schöne saftige Citronen** (bei Abnahme von Kisten billiger). Muscatteln, Malagatrauben, Tafelmandeln, Feigen, Fruits confits assortis, Brunellen (span.), Pistollen, Prunes de Bordeaux, Pruneaux fleuris, Mirabellen, Amarellen, Pommes tappées u. c. empfiehl

D.241. Karlsruhe. **Selterser-Wasser,** Schwalbeimer, Langenbrücker, Nippoldsauer, Adelsheidsquelle-Wasser ist in frischer Füllung zu haben bei

D.125. Mühlau-Insel bei Mannheim. **Grimstones Egyptische Erbsen,** welche sich durch ihren vorzüglichen Wohlgeschmack und ihre Ergiebigkeit auszeichnen, von der ursprünglichen Quelle bezogen, ächt und rein gehalten, in Paketen verpackt, das Achet Pfund zu 1 fl. 30 kr., in kleineren Quantitäten das Hundert zu einem Gulden, und so herab bis zu 1/2, Hundert zu 15 kr., nebst gebrucker Beschreibung ihrer Entdeckung und Anweisung zu ihrem Anbau, sind zu beziehen bei Gärtner W. Stengel auf der Mühlau-Insel bei Mannheim.

D.236.

Gültig bis Ende Mai 1857.

Erster Subscr.-Preis für 2 Bände complet 14 fl. 24 kr.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig wird Ende Mai vollständig: **KLOTZ. Handwörterbuch der lateinischen Sprache.**

Unter Mitwirkung von Dr. Lübker und Dr. Hudemann. 2 Bände gr. Lex.-Octav. Velinpap. c. 225 Bogen.

Mit Ende Mai tritt unwiderruflich der Zweite Subscr.-Preis von fl. 12 kr. ein. Einen weiter erhöhten Ladenpreis behält sich die Verlagsbuchhandlung ausdrücklich vor.

Behufs Einführungen in Lehranstalten wird bis Ende Mai d. J. auf 6 Exemplare 1 Freie exemplar gegeben, um den Studirenden die Anschaffung dieses vortrefflichen Wörterbuchs zu erleichtern.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Verwaltungs-rath

der **badischen Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel.**

Unter Bezugnahme an unsere Benachrichtigung vom 28. vorigen Monats und an unser heutiges Circularschreiben fordern wir hierdurch die Beihilgen unserer Gesellschaft auf, am 15. d. M. die erste Einzahlung von 10 % auf die ihnen zugetheilten Aktien an diejenigen Häuser zu leisten, bei welchen ihre Einzeichnungen stattgefunden haben; es werden ihnen gegen diese Zahlung die von der Gesellschaft ausgestellten, auf den Namen der ersten Zeichner lautenden Interims-Scheine ausgestellt werden.

Exemplare der von hoher Regierung genehmigten Statuten liegen bei denselben Häusern zur Verfügung der H. Aktionäre.

Der Vorstand des Verwaltungsraths: **Das Mitglied des Verwaltungsraths: Mag von Haber. A. von Babo.**

D.157. BAD HUB.

Kaltwasser-Heilanstalt und Molkencur.

Es sind Thatsachen, die der Heilart mit kaltem Wasser das Vertrauen errungen haben, und wenn auch auf dem Gebiete wissenschaftlicher Erörterungen die Ansichten sich noch widersprechend entgegen stehen, so muß doch wenigstens der Wahrheit, die den Thatsachen eigen ist, die errungene Anerkennung bleiben. Die sorgfältige Sichtung der mit Vortheil dieser Heilmethode unternommenen pathologischen Zustände durch eine Reihe gediegener Aerzte trug in letzter Zeit wesentlich dazu bei, das Vertrauen des Publikums auf die Wirkung des systematisch angewandten kalten Wassers zu erhöhen und zu befestigen; es gelang so, jenes vielgewünschte Ziel zu erreichen: aus den vagen Empfehlungen der Kur für alle Uebel allmählich sichere Indikationen für gewisse Krankheiten herauszuarbeiten, und dadurch die Hydrotherapie auf die Höhe der übrigen Branchen der wissenschaftlichen Heilkunde zu erheben. Sie empfehlen ist die Wasserkur bei allen chronischen Schwächezuständen, sowohl des ganzen Körpers — nach Blut- und andern Säfteverlusten, nach erschöpfenden digitalen Krankheiten, übertriebenem Arzneigebrauch, als auch einzelner Systeme des Organismus: so bei Erschlaffung, Unthätigkeit der äußeren Haut, übermäßigen Schweiß oder großer Trockenheit derselben, bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute, sowohl des Darmes — (dauernde Diarrhöen), der Geschlechtsorgane — (weiße Flüsse, Goutte militaire), als auch der Bronchien und des Kehlkopfes, und langwierigen Schnupfen. Bei Schwäche des Muskelsystems, der Gefäße (Neigung zu Blutungen aus verschiedenen Theilen) und der Nerven. Bei Anlage zu Tuberkelsucht, schwacher Brust; ferner bei Anomalien der Verdauung, Blutbildung und Zirkulation im Unterleibe, Leberaffektionen, Hämorrhoiden und Menstrualstörungen, vorzüglich bei Gicht — bei der Familie der strophulösen Erkrankungen, besonders der Haut, Drüsen, bei Rachitis, bei hartnäckigen Geschwüren und Flechten, bei sekundärer Syphilis und ihrem Gefolge. Ausgezeichnete Wirkungen erzielte die Kur besonders bei einer großen Reihe von **Nervenaffectiven** (mit oder ohne bemerkliche Veränderung der Gewebe), bei allgemeinen und lokalen Krämpfen (Brust- und Magenkrämpfe, Koliken), Weisitz, Spinalirritation, bei Neuralgien (Häufte, Gesichtsschmerz etc.), bei beginnenden und fortgeschrittenen Lähmungen, bei Verminderung oder Aufhebung des Gefühls einzelner Körpertheile, dann bei allgemeiner übermäßiger Empfindlichkeit der Haut und dadurch erzeugter großer Neigung zu Erythemen und Rheumatismen.

Endlich bei Leberreizung oder Erschlaffung des gesammten **Nerven- und Seelenlebens**, bei **Hysterie, Hypochondrie und Melancholie**, in welchen Fällen so häufig alle andern Heilmethoden unfruchtbar geblieben — und gewis würden bei der durch unsere Kur bedingten kräftigen Einwirkung auf die Regelung des Blutlaufs, auf die Ableitung von den longestionirten Organen, bei der vielfachen Beschäftigung des Kranken und sorgfältiger Diät in manchen Fällen von **Geisteskrankheiten** (besonders wo die Basis der Affektion in körperlicher Störung zu finden) vorzügliche Resultate erzielt werden.

Wenn für die letztern Fälle bis jetzt nur eine mehr theoretische, a priori'sche Gewissheit des günstigen Erfolgs der Behandlung mit kaltem Wasser besteht, so hat dagegen eine thätensreiche Erfahrung schon seit dem Beginn des Jahrhunderts die glänzenden Erfolge der genannten Kur bei manchen typischen Krankheiten über jeden Zweifel erhoben.

Vor allen andern gehören hierher die **verschiedenen Formen der Nervenfieber**, und es klingt fast ungläublich, daß nach den tausendfältigen Heilungen von **Petechial- Typhus-Kranken** während des letzten Jahres der Napoleonischen Kriege durch fühne und denkende Militärärzte (Nylus in Petersburg, Reuß in Aschaffenburg, Gianini in Mailand) in den darauf folgenden drei Decennien jene Behandlungsweise sich nicht in ausgeprägtester Art Bahn brach. Aber die Geschichte zeigt uns viele analoge Beispiele, und hier waren die der Aufregung aller sozialen Verhältnisse folgende Erleichterung, das Erlöschen der Epidemie, die mit der Größe der Gefahr sich mindernde Energie der Aerzte, das damals überhaupt wegen Neuheit, Ungewohntheit und Unbequemlichkeit vielfach angefeindete Verfahren — Ursachen genug, um das zeitweilige Vergessen zu erklären. Aber die Saat war deshalb doch nicht verkommen, sondern blüht jetzt freudig auf in dem Eifer der Aerzte, diesen Heilmittel so kultiviren, der, den Einfluß auf Verkürzung und Gutartigkeit jener gefährlichen Krankheit betreffend, alle andern Kurweisen hinter sich läßt. Ähnliches gilt für die typischen Hautauschläge (Scharlach, Masern, Blattern), für Erythema und nur die Unkenntnis der physiologischen Prinzipien der Kaltwasseranwendung und eingewurzelte Gespensterrichtungen kann bei der Zusammenstellung von „Scharlach“ etc. und „kaltem“ Wasser — ein Zetereffekt erheben.

Die Wahl der Kurzeit betreffend, gelten hier nicht ganz dieselben Regeln, wie beim Gebrauch der warmen Bäder. Ein Hauptzweck der Behandlung, und ein in allen Umständen zu erzielender Vortheil ist die **Abhärtung des Hautorgans**, wodurch eben zu gleicher Zeit mit der Kur vorhandenen Uebeln ein Schutz gegen neue Störungen etabliert wird, dessen Mangel bekanntlich bei den Dermakuren so oft den glücklichen Erfolg schmälert oder vereitelt. Es ist daher nur bei sehr empfindlichen Personen nöthig, daß die Sommermonate zum Beginn der Behandlung wählen, im andern Falle kann solche schon im Vorfrühling begonnen, oder bis zum Winter und in diesen fortgesetzt werden.

Der in neuester Zeit so sehr steigende Besuch der Wasserheilanstalten hat durch die genauere Kenntniss der Kuren auch das vorher häufig im Publikum zu findende Vorurtheil entfernt, wonach für **schwächliche Personen jene Behandlung zu angreifend sei**; denn diese läßt sich mit ungemieiner Biegbarkeit allen Graden von Empfindlichkeit anpassen, und wird eben dadurch um so sicherer den hohen Zweck erreichen, der ihr, wie der **Heilgymnastik** vorzweht, nämlich gegen die verweidlichenden und entnervenden Einflüsse der fortgeschrittenen Zivilisation das physische und dadurch auch das psychische Wohlfühlen der Körper zu nehmen.

Die **medizinische Leitung der Anstalt ist in den Händen eines erfahrenen Arztes, dem eine 15jährige Praxis in der Anwendung des Wassers als Heilmittel zur Seite steht.**

Bad Hub, im April 1857. **A. Mahl.**

*) Für gewöhnliche Gymnastik, sowie für schwedische Heilgymnastik finden sich in unserer Anstalt die nöthigen Räumlichkeiten und Apparate.

Permanente Industrieausstellung in Breslau.

D.228. Unter dieser Firma errichten Unterzeichnete am hiesigen Plage eine **Central-Musterhalle aller Manufaktur- und Galanterieerzeugnisse, Rohprodukte, Baumaterialien, Fabrik- und landwirthschaftlicher Maschinen, wie auch Kunstgegenstände.** Durch dieses Unternehmen bezwecken wir den ausgedehntesten Absatz der Erzeugnisse der hiesigen Aussteller anzubahnen, wozu ihnen unsere jederzeit direkte Verbindung mit Kaufleuten des In- und Auslandes gegenwärtig die beste Vermittlung gewährt.

Wir erlauben uns demzufolge die Herren Landwirthe, Importeure, Fabrikanten, Künstler, Gewerbe- und Handelsstrebende und Maschinenbauer jeder Art ergebenst aufzufordern, uns geneigtest Muster und Preiscurant ihrer Fabrikate zu übersenden.

Nähere Auskunft über diese Anstalt ertheilen die geehrte Expedition dieses Blattes, sowie die Unternehmer auf briefliche Anfragen, die wir uns portofrei unter Adresse:

„Permanente Industrieausstellung in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.“

Die Unternehmer: **Louis Seliger, Benno Milch.**

D.247.

Nach „Sidney“

(Australien)

segelt von Bremerhafen am 15. Mai das neue Schiff „Gottorp.“

Dasselbe bietet durch seine schöne Kajüten und geräumiges Zwischendeck eine sehr empfehlenswerthe Gelegenheit für Passagiere. Auch sind die Preise sehr billig gestellt. Näheres bei **Emil Siehne, Karlstraße, Rehl, Hauptstraße Nr. 19.**

und deren Herren Bezirks-Agenten.

Freie Heberfahrt mit diesem Schiff können eine Anzahl lediger Männer im Alter von 21 bis 49 Jahren erhalten, welche als Schärer Dienste nehmen wollen.

B.452. **Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Zunächst werden expedirt, direct ohne einen Zwischenhafen anzulanden: Nach **NEW-YORK**: Post-Dampfschiff: **Hammonia**, Capt. **Heydtmann**, am 1. Mai, Güterfracht S. 18.—, Baumwollwaaren & ord. Güter S. 15.—, beides mit 15%, Frimarge für 40Hamb. Cubikfuss.

Nach **NEW-YORK**: Packetschiff: **Main**, Capt. **Haack**, am 15. April. Nach **QUEBECK**: Packetschiff: **Oder**, Capt. **Schwenzen**, am 15. April.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,** Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

D.238. Karlsruhe. Frische **Boudons** (Spundtäschen), **de Brie, de Rocquefort, Chester**, alten **Parmesan**, frischen **Cihamer** (voll.), feinen **Emmenthaler**, grünen **Kräuter**, besten **Bäckstein** und **Mahmfas** empfiehlt **C. Aletch.**

D.237. Karlsruhe. **Necht englische Peppermint-Tafelchen,** frische, versicherte **Krucht-Boudons (Drops)**, **Nettig** und **Walz-Boudons**, alle Sorten **engl. Saucen**, **Maced Pickles**, **Picallini**, **Jambon**, **Bacon**, reines **Senfmehl** in **Blasen**, **angemachtem engl. Senf** in **Löffeln**, **Cayenne Pfeffer**, **Real-tourtesoup**, **acht engl. Ale** und **Porter-Bier** empfiehlt **C. Aletch.**

D.211. Baden. **Fabrik-Versteigerung.**

Aus der Verlassenschaft des Franz **Janz** **Stern**, Untere Dordgasse Nr. 191, lassen die Erben des Verstorbenen **Mittwoch**, den 15. und **Donnerstag**, den 16. April d. J., Morgens 9 Uhr und **Mittags** 2 Uhr anfangend, folgende Gegenstände gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Als: **Claviere**, nämlich 2 Flügel, 3 Pianino, Saiten etc. — **Canapee**, **Secretair**, **Chiffonier**, **Kästen**, **Commode**, **Wettstellen**, **runde und edigte Tische**, **Stuhl** und **Taschenuhren**, **Spiegel** in **Gold** und **Aufbaum-Nahmen**, **Wider**, **gepolsterte und andere Stühle**, **Küchenschrank** etc., **Beuten** und **Werkzeug** aller Art, und sonstige **Hausrath**.

Nb. 1 **Claviere** und die 5 **Claviere** etc. werden am **Donnerstag**, **Mittags** 2 Uhr, versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden. **Baden**, am 10. April 1857.

A. A. Alois Hoffmann, Waisenrichter.

D.177. Waldorf. **Rußholz-Versteigerung.**

Im **Waldorfer Gemeindefeld** **Dochholz**, **District** 1, werden **Donnerstag**, den 16. April d. J., Morgens 9 Uhr, auf der **Siebelle** gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

119 **eigene Holländerstämme**, 230 **eigene, erlene** und **russische Rußstämme**. **Waldorf**, den 8. April 1857. **Das Bürgermeisterramt.**

Schleich. vdt. **Bierheller.**

D.195. Villingen. **Holzversteigerung.**

Aus den hiesigen **Stadtwaldungen** werden nachverzeichnete **Rußhölzer** versteigert, und zwar am **Mittwoch**, den 15. April, aus dem **District Langmoos**, **Abtheilung** 4:

67 **Stämme Holländer**, 20 **Stämme Bauholz**, und 82 **Stück Sägtölge**.

Im **District Grismooß**, **Abtheilung** 4: 26 **Stämme Holländer**; **Abtheilung** 10: 4 **Stämme Holländer**; **famillische Rußhölzer** sind **Radelholz**. Die **Zusammenkunft der Steigerer** findet **Vormittags** 9 Uhr beim **Schuhmacherhäusle** im **Kirnasthal** statt. **Villingen**, den 7. April 1857. **Das Bürgermeisterramt.**

D. 179. Wiesloch und Heilbronn. Bauarbeiten-Vergebung.

Für den **Neubau** eines **kath. Pfarrhauses**, nebst **Ökonomiegebäude** zu **Rotzenberg** werden nachverzeichnete **Arbeiten** **Samstag**, den 18. April d. J., **Nachmittags** 2 Uhr, auf dem **Bureau** der **unterzeichneten Domänenverwaltung** öffentlich versteigert:

Grabarbeit, ange schlagen zu 130 fl. 55 fr. **Mauerarbeit** 3714 fl. 14 fr. **Steinbauarbeit** in **rothen Steinen** 402 fl. 12 fr. „ „ **weißen** 649 fl. 9 fr.

Zusammen 4896 fl. 30 fr. Die **Baupläne**, **Voranfrage** und **Affordbedingungen** liegen von heute an bei **groß. Domänenverwaltung** **Wiesloch** zur **Einsicht** auf.

Wiesloch, 9. April 1857. **Heilbronn**, 6. April 1857. **Gr. Domänenverwaltung**, **Gr. Bezirks-Bauinspektion**. **Breitenberger.** **Wag.**

D.185. Gaggenau. **Holzversteigerung.**

Aus **Domänenwaldungen** **diesseitigen Bezirks** werden **Samstag**, den 18. d. M., von **Dür-** und **Begtracenbölgern** öffentlich versteigert: 150 **Stämme** **eigene** **Ruß-** und **Bauholz**, 4 **buchenes** **do.**, 28 **Radelholz**.

Gaggenau, den 11. April 1857. **Größ. bad. Landamt.** **Rebenius.**

C.979. Nr. 8444. **Staufen.** (**Schuldensliquidation**). Die **Anton Laßler'schen** **Eheleute** von **Kirchhofen**, welche im **Jahr** 1852 mit **Staats-** **erlaubnis** nach **Nordamerika** ausgewandert sind, haben **dahier** um **Bermögensverabfolgung** nachgesucht. Es wird **deshalb** **Tagfahrt** zur **Schuldensliquidation** auf **Mittwoch**, den 6. Mai d. J., **Morgens** 9 Uhr **mit** dem **Anfügen** **anderaumt**, daß **etwaige** **Ansprüche** an die **genannten** **Eheleute** in **dieser** **Tagfahrt** um **so** **gewisser** **anzumelden** **sind**, als **sonst** von **hier** aus **nicht** **mehr** zur **Befriedigung** **verpöhlen** **werden** **könnte**. **Staufen**, den 1. April 1857. **Größ. bad. Bezirksamt.** **Mesger.** vdt. **Polzmann.**

74 **Kstr.** **buchenes** **Scheit-** und **Prügelholz**, 12' „ **erlene** und **forlene** **do.**, 425 **Stück** **buchene** **Wellen**;

endlich **unaufbereitetes** **buchenes** und **erlene** **Reiß** zu **ca.** 5050 **Wellen**. Die **Zusammenkunft** ist **früh** 9 **Uhr** in **Nischelbach** **beim** **Engelwirthshaus**. **Gaggenau**, den 8. April 1857. **Größ. bad. Bezirksforstei.** **v. Kagened.**

D.243. Karlsruhe. **Affordbegebung.**

Nach **Genehmigung** **groß. Direction** der **Forstei**, **Berg-** und **Hüttenwerke** vom 5. **Septbr.** v. J., Nr. 10.766, werden die **Bauarbeiten** an dem **Forsthaus-** **Gebäude** zu **Pforzheim** im **Bege** **öffentlicher** **Steigerung** in **Afford** **gegeben**.

Die **Arbeiten** sind: **Mauerarbeit** 112 fl. 8 fr. **Pflasterarbeit** 19 fl. 09 fr. **Zimmerarbeit** 28 fl. 47 fr. **Schreinerarbeit** — fl. 36 fr. **Blechnarbeit** 9 fl. 51 fr. **Länderarbeit** 160 fl. 25 fr. **Tapezierarbeit** 18 fl. 17 fr. **349 fl. 13 fr.**

Die **betreffenden** **Handwerksleute** werden **eingeladen**, die **Kostenberechnung** und **Affordbedingungen** **groß. Forsthaus** **Pforzheim** einzusehen und **sich** **an** **der** **Montag**, den 20. April, **Morgens** 9 **Uhr**, auf der **Kanzlei** **groß. Domänenverwaltung** **Pforzheim** **anberaumen** **Tagfahrt** einzufinden. **Karlsruhe**, den 11. April 1857. **Größ. Bezirks-Bauinspektion.** **C. Kuenstle.**

D.245. Karlsruhe. **Affordbegebung.**

In **folge** **Genehmigung** **groß. Joldirection** vom 7. April, Nr. 3553, soll die **Einrichtung** und **Abänderung** des **ararischen** **Speichergebüdes** in **Pforzheim** zu **Bureau** **lokalen** und **Wohnungen** **ausgeführt**, und die **hier** **erforderlichen** **Bauarbeiten** im **Bege** **von** **Soumissionen** **angeboten** in **Afford** **gegeben** **werden**.

Die **Arbeiten** betragen nach dem **Voranfrage**:

Mauerarbeit 9297 fl. 57 fr. **Steinbauarbeit** 667 fl. — fr. **Zimmermannsarbeit** 1513 fl. 59 fr. **Schreinerarbeit** 2338 fl. 54 fr. **Glaserarbeit** 1030 fl. 11 fr. **Schlofferarbeit** 1098 fl. 42 fr. **Sußwaaren**, **Defen** u. dgl. 672 fl. — fr. **Blechnarbeit** 358 fl. 10 fr. **Länder- und** **Anstreicherarbeit** 882 fl. 12 fr. **Tapezierarbeit** 418 fl. 24 fr. **Pflasterarbeit** 340 fl. 51 fr. **18,658 fl. 20 fr.**

Die **betreffenden** **Handwerksleute** werden **eingeladen**, die **betreffenden** **Handwerksleute** werden **eingeladen**, die **Kostenberechnung** und **Affordbedingungen** **groß. Domänenverwaltung** **Pforzheim** einzusehen und **sich** **an** **der** **Montag**, den 20. d. M., **Abends** 5 **Uhr**, auf der **Kanzlei** der **Domänenverwaltung** **Pforzheim** **einzuweisen** und **der** **Eröffnung** **verbleiben** **am** **Dienstag**, den 21. April, **Morgens** 9 **Uhr**, **anzuwohnen**. **Karlsruhe**, den 11. April 1857. **Größ. Bezirks-Bauinspektion.** **C. Kuenstle.**

D.220. Nr. 5531. **Karlsruhe.** (**Aufforderung** und **Abänderung**). **Sattler** **Gezell** **Franz** **Sigler** von **Eichersheim** ist **eines** **an** **den** **König** **Karl'schen** **Eheleuten** von **Rusheim** **veräußert** **Vertrag**, im **Bege** **von** 3 fl. 24 kr., und **damit** **des** **Rückfalls** in **ein** **gleichartiges** **Verbreiten** **angesehndigt**. Da **sein** **gegenwärtiger** **Aufenthaltsort** **unbekannt** **ist**, wird **er** **hiermit** **aufgefordert**, **sich** **bin** **den** 14 **Tagen** **hier** **zu** **stellen**, **in** **dem** **sonst** **nach** **dem** **Ergebnisse** **der** **Untersuchung** **das** **Erkenntnis** **wird** **gefällt** **werden**. **Zugleich** **eruchen** **wir** **die** **groß. Behörden**, **auf** **den** **Angehuldigten** **zu** **sehen** **und** **im** **Bertrungsfalle** **ihn** **hier** **einzuweisen**. **Karlsruhe**, den 8. April 1857. **Größ. bad. Landamt.** **Rebenius.**

D.220. Nr. 5531. **Karlsruhe.** (**Aufforderung** und **Abänderung**). **Sattler** **Gezell** **Franz** **Sigler** von **Eichersheim** ist **eines** **an** **den** **König** **Karl'schen** **Eheleuten** von **Rusheim** **veräußert** **Vertrag**, im **Bege** **von** 3 fl. 24 kr., und **damit** **des** **Rückfalls** in **ein** **gleichartiges** **Verbreiten** **angesehndigt**. Da **sein** **gegenwärtiger** **Aufenthaltsort** **unbekannt** **ist**, wird **er** **hiermit** **aufgefordert**, **sich** **bin** **den** 14 **Tagen** **hier** **zu** **stellen**, **in** **dem** **sonst** **nach** **dem** **Ergebnisse** **der** **Untersuchung** **das** **Erkenntnis** **wird** **gefällt** **werden**. **Zugleich** **eruchen** **wir** **die** **groß. Behörden**, **auf** **den** **Angehuldigten** **zu** **sehen** **und** **im** **Bertrungsfalle** **ihn** **hier** **einzuweisen**. **Karlsruhe**, den 8. April 1857. **Größ. bad. Landamt.** **Rebenius.**

C.979. Nr. 8444. **Staufen.** (**Schuldensliquidation**). Die **Anton Laßler'schen** **Eheleute** von **Kirchhofen**, welche im **Jahr** 1852 mit **Staats-** **erlaubnis** nach **Nordamerika** ausgewandert sind, haben **dahier** um **Bermögensverabfolgung** nachgesucht. Es wird **deshalb** **Tagfahrt** zur **Schuldensliquidation** auf **Mittwoch**, den 6. Mai d. J., **Morgens** 9 **Uhr** **mit** dem **Anfügen** **anderaumt**, daß **etwaige** **Ansprüche** an die **genannten** **Eheleute** in **dieser** **Tagfahrt** um **so** **gewisser** **anzumelden** **sind**, als **sonst** von **hier** aus **nicht** **mehr** zur **Befriedigung** **verpöhlen** **werden** **könnte**. **Staufen**, den 1. April 1857. **Größ. bad. Bezirksamt.** **Mesger.** vdt. **Polzmann.**